

Dienstag, den 14. März 1865.

SOIRÉE

gegeben von

CLARA SCHUMANN

im Saale des Gewandhauses

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hedwig Scheuerlein** und der Herren
Concertmeister **David, Röntgen, Hermann, Lübeck, Backhaus, Gumpert**
und **Lindner.**

Erster Theil.

Trio (Op. 74, D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van
Beethoven.

Arie aus Rinaldo von Händel.

Drei Stücke für Pianoforte.

- a) No. 1 aus den „moments musicaux“ von Fr. Schubert.
- b) „Zur Guitarre“ Impromptu von F. Hiller.
- c) Scherzo capriccioso (Fis moll) von F. Mendelssohn Bartholdy.

Zweiter Theil.

Divertimento (Op. 61, D dur) für Streichinstrumente und zwei Hörner
von W. A. Mozart. (Auf Verlangen wiederholt.)

- a) *Allegro*, b) *Andante con Variazioni*, c) *Menuetto*, d) *Adagio*,
- e) *Menuetto*, f) *Rondo*.

Zwei Lieder: a) „Er der Herrlichste“ } von Rob. Schumann.
b) „An den Sonnenschein“ }

Carneval (Scènes mignonnes) Op. 9 von Rob. Schumann.

(Préambule, Pierrot, Arlequin, Valse noble, Papillons, Lettres dansantes,
Chiarina, Chopin, Reconnaissance, Pantalon und Colombine, Valse alle-
mande und Paganini, Aveu, Proménade, Pause, Marsch der Davidsbündler
gegen die Philister.) (Erklärung umstehend.)

Billets à 20 Ngr. sind in Herrn **Fr. Kistner's** Musikalienhandlung und Abends
an der Casse à 1 Thlr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Miss I y 70, 29

Dienstag, den 14. März 1865.

Zum
besseren Verständniss des „Carnevals“

von
Robert Schumann.

—•••••—

Die Composition mag als ein Abbild flüchtigen Carnevalslebens angesehen werden, wie es sich etwa auf einem Maskenballe concentrirt und in buntem Wechsel entfaltet. Schattenspielartig treten einzelne Gestalten auf, theils allgemeine, wie Pierrot und Arlequin, Pantalon und Colombine, theils ganz besondere, wie Chopin, Paganini; aber nur für wenige Momente wird das Einzelne sichtbar, um rasch von einem Neuen verdrängt, oder von dem umfluthenden Strome verschlungen zu werden. So viel im Allgemeinen.

Im Einzelnen nur ein Paar Worte über die letzte Nummer „Marsch der Davidsbündler gegen die Philister“. Es hatte sich in jener Zeit, da diese Composition entstand, ein Bund lebhafter, für die Kunst enthusiastisch entbrannter Geister gebildet, welche sich die Davidsbündler nannten und in deren Mittelpunkt Robert Schumann stand. In Wort, Schrift und That bekämpften sie jene Pedanterie und Heuchelei, welche in der Kunst z. B. sich dadurch äussern, dass sie in dem chablonenartigen Nachahmen von Formen, welche sich im Laufe der Zeit gebildet haben und durch grosse Meister in den Grundzügen allerdings zu ewigen Normen erhoben worden sind, das allgemeine Heil erblicken und die blosse, nüchterne Correctheit gerne als die eigentliche „Classicität“ auf den höchsten Thron erheben möchten. In dieser Stimmung wurzelt wohl hauptsächlich die ganze Composition — von einem damit verbundenen reinmusikalischen Scherze abgesehen, dessen Erörterung hier zu weitläufig wäre — sie findet aber in dem letzten Stücke ihren entschiedensten Ausdruck. Die Melodie eines alten, sehr bekannten Volksliedes bildet die Grundlage desselben.

Alles Uebrige bleibe der Fantasie des Hörers überlassen.

MT 1201811533